

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 27 (1923-1924)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Klage  
**Autor:** Silvester, Ewald  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-665404>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### Klage.

Du Liebste, Freundin, Schwester meiner Leiden,  
in die ich Leben, Luft und Sterben goß,  
Genossin aller Zeiten, die verdroß  
nur eines, meine Nähe zu vermeiden.

Wildtaube, die in Düsternissen gurrte,  
daß mir kein Dunkel deine Ferne täusche,  
du Lerche, die mich schwang in Himmelsräusche,  
die nur dem Schicksal, das mich beugte, murrte —

wie kann ich ohne dich in Neues wandern  
und mich an fremdem Tische gar erlaben  
zu neuer Tafel, die doch aus dir stets mündet?

Es hat sich ja mein Herz zu tiefst entzündet  
an deinem nur und seinen heißen Gaben.

Es muß vergehen — darabend bei den andern . .

Emald Silbester, Thur.

### Paul Tanner.

Von Dr. Alfred Lubin, St. Gallen.

Wahrlich, keine ganz alltägliche Erscheinung,  
dieser Künstler, der in Herisau droben sein Atel-  
lier hat, dessen Vorfahren schon im Appenzel-



Selbstbildnis.

lerland ansässig waren, der sich dieser Einwurz-  
elung wohl bewußt ist und mächtig freut und  
der doch dabei auf Wegen wandelt, die seinen

Stammesgenossen nicht eben als besonders zu-  
gänglich erscheinen werden. Mit einigem Be-  
fremden dürften sich vielmehr seine Landsleute  
in der Welt umschauen, die ein mit heimatlicher  
Erde und Stammesart wohl Vertrauter und  
Verbundener geschaffen hat und die doch weit  
abliegt von der Alltagswelt, in der die außer-  
rhodische Landeskraft sich gemeinhin aufhält und  
betätigt. Bei genauerem Hinsehen müßten sie  
freilich in manchem Bild und noch mehr in man-  
cher Zeichnung des Künstlers das Stammver-  
wandte spüren, jenen hervorstechendsten We-  
senszug des regsamen Völkchens: seinen schlag-  
fertigen Witz und die gern ein wenig ins Spöt-  
tische gefehrte Welt- und Menschenbewertung.  
Aber der stärkste Einschlag in des Künstlers  
Eigenart ist das freilich nicht; es huscht wohl  
manchmal hinein in die Gebilde des Malers  
und Zeichners, aber es wird nie zum herrschen-  
den Grundton. Viel stärker, und hier tut sich  
der Gegensatz zu Außerrhodens praktischem  
Nützlichkeitsfönn auf, viel stärker ist der Ein-  
schlag der Phantasie in dieser Kunst, ja er bildet  
ihr besonderes und willkommenstes Merkmal.

Eine schon in frühen Knabenzeichnungen  
phantasiefreudig schaffende Lust an der Darstel-  
lung lebhaft bewegter Menschen- und Tierfigu-  
ren hat sich im Lauf der Jahre zu immer selb-  
ständiger werdender und immer sicherer sich ent-  
faltender Farben- und Gestaltenwelt ausge-  
weitert. Der Schule entwachsen, hat der junge  
Mann seinerzeit zunächst in der Lithogra-  
phie und im Kunstgewerbe gearbeitet, treff-  
lich gefördert durch den Münchner Graphi-  
ker Maximilian Daffö; in den Jahren 1909  
bis 1910 zeichnete er dann fleißig Akte unter